

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich freigelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Dargaustr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anzeiger auf Verlangen bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtzeit 30 Goldpfennig, einschließlich Schwerelegens und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 68.

Fernsprechanruf Nr. 224.

Nr. 65.

Dienstag, den 29. Mai 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für einige Leser

- * Der neu gewählte Reichstag tritt nach den letzten Bestimmungen erst am 13. Juni zusammen.
- * Im Streitiger Femeerprozess wurde der Angeklagte Stappschütz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Dehn und Schulz wurden freigesprochen.
- * Bei Barmen führte ein Verkehrsstreik ab und verbrannte. Drei Personen kamen zu.
- * Im Zinnen ist durch Ersten des Ministerpräsidenten mit Zustimmung des Kabinetts eine neue Verfassung erlassen worden.
- * Zwischen Afghanistan und der Türkei ist ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden.

Reichstagsöffnung 13. Juni.

Die Regierungsbildung.

Der neue Reichstag wird, wie jetzt bestimmt feststehen soll, nicht, wie anfänglich geplant, am 12., sondern am 13. Juni einberufen werden. Der frühere Zusammentritt hat sich nicht ermöglichen lassen, da die Prüfungsarbeiten des Reichstagskommissionars erst am 12. Juni abgeschlossen werden können.

Früher als an diesem Tage werden auch die Verhandlungen der maßgebenden Parteien über die Bildung des neuen Kabinetts nicht zum Schlussergebnis gelangen. Im allgemeinen soll man der Ansicht sein, daß eine Entscheidung der Regierungsbildung durch Fraktionsverhandlungen, Fraktionsforderungen und Fraktionsbedingungen vermieden werden müsse. Im Gegenteil will man die baldige Ernennung eines Kanzlers durch den Reichspräsidenten anstreben. Der neue Reichstagspräsident soll dann seine Ministerliste zusammenstellen und an den Reichstag die Vertrauensfrage stellen. An der ersten Sitzung des Reichstages wird der alte Reichstagspräsident, der Reichstagspräsident Herold, den Vorsitz als Alterspräsident führen. An der Wiederwahl des bisherigen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Lohse ist wohl kaum zu zweifeln.

Geldausfälle Hoffnungen.

Von der Internationalen Arbeitskonferenz.

Am 30. Mai hat das Internationale Arbeitsamt in Genf die 11. Internationale Arbeitskonferenz ab- durchaus nicht unter glücklichen Voraussetzungen. Sein Direktor, Albert Thomas, der französische Munitionsminister im Weltkrieg gewesen war und erfolgreich nach der russischen Revolution vom März 1917 in Petersburg die Fortsetzung des Krieges betrieben hatte, ist der Vorsitzender des Abkommens über den Achtstundentag. Er muß sich heute aber selbst sagen — und er tut dies auch ganz offen —, daß er von dem darin gesteckten Ziel weiter entfernt ist denn je. Englands Regierung hat erklärt, das Abkommen nicht ratifizieren zu wollen, weil seine wirtschaftliche Lage eine solche Ratifikation nicht zuließe. Eine Revision ist notwendig — und die ist auch schon bei der Januarberatung des Verwaltungsrates dieses Arbeitsamtes beantragt und mit Zustimmung der Arbeitnehmervertreter auch zugestanden worden.

Aber nach welcher Richtung?

Man kann es dem Direktor Thomas wirklich nicht verdenken, daß er seinem Bericht treuhaft verlannt: „Man soll nun ein Licht in die dunkle Zukunft bringen und das ewige Verdinglichungsaufgeben, bei dem man sich immer wieder gewiegt hat, zu sagen, wogegen sich die Einmündigen und Widerstände richten.“ Aber das wird er wohl verneinlich verlangen und der „Lebensweg des Achtstundentages“ und der „Kaltbarbarienberg des Abkommens“ von Washington, wie sich Thomas ausdrückt, wird zwar auch der Mensch einigig diskutiert werden, ohne daß man aber dabei viel weiterkommen wird. Bisher haben dieses Abkommen von den 35 Staaten, die beim Arbeitsamt vertreten sind, nur ganze fünf wirklich ratifiziert und darunter befindet sich kein Staat, dessen Industrie von größerer Bedeutung ist.

Man und für sich bedeutet die englische Forderung nach einer Revision des Abkommens eigentlich einen Fortschritt, denn die ganze Entwicklung war — das gibt übrigens Thomas selbst zu — auf einem toten Punkt angekommen. Es ging nicht mehr vorwärts. Kein größerer Staat wollte dieses Abkommen in seiner bisherigen Form bedingungslos ratifizieren. Niemand wird sich wirklich notwendigen Änderungen und Aufstellungen widerlegen, erklärt Thomas, denn man wolle sich nicht einmischen lassen zwischen einem unabänderlichen Abkommen,

das nicht ratifiziert werde, und mit Drohungen schwerwiegender Änderungen seiner „schon Gemeingut gewordenen“ Grundzüge. Mühselig Zutrafen auf die „moralische Kraft“, die der Glaube der Arbeiterschaft der Welt an das Abkommen darstelle und „mit der getrieben werden müsse“, scheint Thomas aber doch nicht mehr zu haben, sein Optimismus ist fast gesunken und er zweifelt daran, daß die bestehenden Hindernisse in absehbarer Zeit überwunden werden können. Denn nun müssen erst einmal alle im Arbeitsamt vertretenen Staaten nach ihrer Ansicht über die Umgestaltung des Abkommens gefragt werden und dann erst ist zu versuchen, wie man die sicherlich recht stark auseinandergehenden Meinungen unter einen Hut bringt.

Ähnlich steht es mit einer anderen Frage, die die Konferenz beschäftigen soll, nämlich mit dem Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen. Hier liegen die Dinge in den einzelnen Ländern und den einzelnen Wirtschaftszweigen womöglich noch viel verwickelter und sind infolgedessen noch viel schwieriger zu behandeln als bei der Arbeitszeitfrage. Selbst wenn man nur den Versuch macht, lediglich das Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen zum Beratungsgegenstand zu machen, so stehen sich hier die Meinungen selbst in der Arbeitnehmergruppe sehr scharf gegenüber und die meisten Regierungen lehnen es vor allem ab, sich eine gleichmäßig für alle Länder geltende Uniform in dieser Frage anlegen zu lassen, da man die freie Selbstbestimmung der beiden Parteien, also der Arbeitgeber auf der einen, der Arbeiter auf der anderen Seite, denn doch nicht immer weiter einschränken lassen will.

Man stellt über meist theoretische Wünsche und Diskussionen wird auch diesmal die Arbeitskonferenz nicht recht hinauskommen.

Das Schicksal der „Italia“.

Drahtlose Silberkreuzer

Die vor einigen Tagen aus Ostsee verbreiteten Nachrichten, daß der General Postoffice mit seinem Postschiff „Italia“ wieder in Kingsbay gelandet sei, haben sich nicht bestätigt. Obwohl die „Italia“ tatsächlich am Samstag hätte in Kingsbay eintrafen müssen, da der Brennstoffvorrat des Luftschiffes nur bis zu diesem Zeitpunkt reichte, war selbst bis Montag mittag kein Lebenszeichen von der „Italia“ bei den zuständigen Stellen eingegangen. Es sind verschiedene Möglichkeiten für die „Italia“, um deren Schicksal man sehr befragt ist, geplant.

Nach Meldungen aus San Francisco haben sowohl die dortige Rundfunkgesellschaft wie verschiedene Radiomanutaktoren vorkommen die drahtlose Radiofrequenz aufgefangen, die dem Inhalt nach von der „Italia“ stammen sollen. Soweit es sich aus den aufgefundenen Nachrichten ermitteln ließ, befand sich die Radiostation St. Paul in Alaska mit dem Luftschiff in Verbindung. Es war jedoch wegen der atmosphärischen Bedingungen zwischen St. Paul und San Francisco nicht möglich, den Sachverhalt einwandfrei festzustellen.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

Flingstagnation in Gmunden.

Zur traditionellen Flingstagnation der deutschen Jugend hatte diesmal die Stadt Gmunden in Ober-Österreich eingeladen. Aus dem Reich hatten sich über 15000 Schüler und Schülerinnen angebot, zu denen auch mehrere tausend Schüler und Schülerinnen aus Österreich und aus den auslanddeutschen Schichten kamen. Über 500 Studenten sämtlicher deutscher Hochschulen waren als Einzelnehmer eingetroffen. Zu ihnen kamen noch zahlreiche Angehörige der deutschen Verbindungen der ausländischen Universitäten. Die österreichische Regierung war durch Minister Schirf und Landeshauptmann Dr. Schlegel vertreten. Von den deutschen Behörden hatten u. a. der Reichstagsminister, der Reichsarbeitsminister, der Kultusminister und der Reichsanstalt für Jugendberufshilfe teilgenommen, in denen sie der Tagung hohen Erfolg wünschten.

Die fachlichen Arbeiten begannen mit einer Frauenversammlung und mit einer Tagung, die sich mit der durch die wirtschaftliche Not geleiteten schwierigen Lage Österreichs als Grenzland beschäftigte. Die Hauptversammlung nahm u. a. der Entscheidung der Statuten an, nach der in Zukunft die Mittel des Vereins nicht zerstreut, sondern in größerem Maße an den besonders gefährdeten Stellen eingesetzt werden sollen.

Am ersten Vorhaben des Vereins wurde Generaldirektor a. D. v. b. Busche-Hoddenbaum an Stelle des ausscheidenden Staatssekretärs von Sinje gewählt. Der übrige Vorstand wurde unter Zuzahl von Frau Wanner-Gien wiedergewählt.

Einschränkung bei der Reichsverwaltung.

40 bayerische Finanzämter aufgehoben.
Nachdem im Laufe der letzten Jahre im Reich bereits eine Reihe kleinerer Hauptpostämter, Finanzämter usw. mit benachbarten Bezirken vereinigt worden ist, werden nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers Dr. Schäfer jetzt im rechtsrheinischen Bayern, und zwar im Einvernehmen mit der bayerischen Staatsregierung, eine größere Zahl von Finanzämtern, insgesamt 40 aufgehoben, deren Weiterbestehen mit den Grundrissen einer paritätischen Wirtschaftsförderung nicht vereinbar erscheint. Im Landesfinanzamtsbezirk München werden 11, im Bezirk Nürnberg 22 und im Bezirk Würzburg sieben Finanzämter aufgehoben. Die Aufhebung der einzelnen Finanzämter wird schrittweise erfolgen. Sie beginnt am 1. Juli 1928 und soll längstens bis zum 31. Dezember 1929 durchgeführt sein. Wegen Aufhebung einzelner Bezirksstellen der Reichsfinanzverwaltung auch in anderen Teilen des Reiches sind Verhandlungen im Gange.

Umschuldungsanleihe der Landesbanken.

Für landwirtschaftliche Kredite.

Die Deutsche Landesbankzentrale hat die zur Festigung landwirtschaftlicher Kredite bestimmte Anleihe von 25 Millionen Dollar (die sogenannte Umschuldungsanleihe) abgeschlossen. Die Anteile der einzelnen Banken sind im Einvernehmen mit den zuständigen Ministerien festgelegt worden. Der weitest größte Anteil von mehr als 30 Millionen Mark entfällt auf Osterreich.

Der Auszahlungsturs des Einzelanleihen an den Landwirte wird etwas über 93 Prozent betragen. Ein schließlich des von den Instituten zu erwerbenden laufenden Verwaltungskostenbetrags ergibt sich eine Effektivverzinsung von etwa 7,9 Prozent. Der jährliche Zinsausschlag beträgt 1,15 Prozent, so daß die gesamte Effektivverzinsung an Zinsen und Tilgung rund 9 Prozent für den Landwirte ausmacht. Da die auf die einzelnen Provinzen entfallenden Anteile im Verhältnis zu dem Kreditbedarf klein sind, wird auch nur ein kleiner Teil von Kreditanträgen berücksichtigt werden können. Die Weiterführung der durch die Aufnahme der Anleihe ermöglichten Kreditation erfolgt im übrigen nach Maßgabe der vom Reichsernährungsministerium gegebenen Richtlinien vom 3. Mai 1928.

„Wie Kohlköpfe verpackt.“

Die Deutschen in Donesprozess.

Zu dem sogenannten großen Spionageprozess in Moskau wurde jetzt der angeklagte deutsche Techniker Radtkeber vernommen. Der Hauptbelastungszeuge ist ein junger russischer Techniker Nikiforin. Er berichtet, die im Juni angekommenen deutschen Maschinen seien im Vergleich zu den amerikanischen Zerstörungsanlagen zu den einheimischen auffallend schlecht verpackt gewesen. Nikiforin sagte aus, man hätte glauben können, die Räder enthielten statt Maschinen Kohlköpfe. Trotzdem habe man sie aufgestellt, aber sie hätten sehr schlecht gearbeitet, so daß Radtkeber vorgeschlagen habe, sie umzubauen. Nikiforin betonte, daß die aus Deutschland gelieferten Maschinen unzulänglich gewesen seien. Der Ingenieur Schold habe gesagt, die Maschinen seien gut gearbeitet, jedoch aus schlechtem Stahl. Nikiforin erklärt, daß er von Sebald 400 Kubel Befestigungsgelber erhalten habe, damit er keine Schwierigkeiten bei der Umbau der Maschinen mache. Der Dolmetscher übertrug die Aussagen Nikiforins, die Empörung bei den deutschen Angehörigen hervorgerufen. Sie lehnen alle Beschuldigungen Nikiforins ab.

Neuabgrenzung der Arbeitsämter.

Starke Zusammenlegung der Arbeitsamtsbezirke.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenberufshilfe hat beschloffen, eine starke Zusammenlegung der bisherigen Arbeitsamtsbezirke durchzuführen. Während gegenwärtig im Reichsgebiet 887 öffentliche Arbeitsnachweise bestehen, ist die Zahl der Arbeitsämter nach den neuen Beschlüssen auf 362 festgelegt worden. Diese verteilen sich auf 13 Landesarbeitsamtsbezirke wie folgt: Ostpreußen 12 (bisher 40), Westfalen 27 (65), Brandenburg 33 (82), Bommern 11 (50), Nordmark 16 (58), Rheinisch-Westfälische 28 (85), Westfalen 34 (63), Rheinland 39 (66), Hessen 18 (40), Mitteldeutschland 33 (76).

Mit der Abgrenzung der Arbeitsämter ist eine weitere wichtige Voraussetzung für die Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachweise in die Reichsanstalt erfüllt, so daß nunmehr alsbald die Einführung des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch in organisatorischer Beziehung abgeschlossen sein wird.

Deutsch-argentinisches FestmahL

Der argentinische Gesandte feiert Deutschland.

Zur Feier des Jahresstaats der Unabhängigkeitserklärung Argentiniens und zugleich zum Abschied des bisherigen Gesandten Argentiniens in Deutschland, Dr. Quintana, veranstaltete der Deutsch-Argentinische Zentralverband in Berlin ein FestmahL Staatssekretär Dr. v. Schubert überbrachte die Grüße des Reichsministers des Auswärtigen und sprach die besten Wünsche der Reichsregierung zu dem Nationalfeiertag der Argentinischen Republik aus.

Dr. Quintana bekundete in seiner Antwort, daß der Grundgedanke der Argentinischen Republik der menschlichen Solidarität sei. Er sprach dann mit warmer Sympathie von dem großen deutschen Volk und wies darauf hin, wie stark die beiden Völker sich ergänzen, das argentinische mit der Fülle seiner Rohstoffe, das deutsche mit seinem industriellen Genie. Vergangene ohne Schatten, Zukunft ohne Vorbehalt, diese beiden Völkercharaktere werden das Verhältnis zwischen beiden Ländern und Völkern. Der Gesandte der deutsch-Argentinischen Gesellschaft mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg, der ihm versichert habe, daß das deutsche Volk es Argentinien nie vergessen werde, daß es in Weltfriede neutral geblieben sei.

Nitti gegen Mussolini.

Ein Manifest gegen den faschistischen Staat.

Der jetzt in Paris lebende frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat an seine Freunde in Italien eine Kundgebung gerichtet, in der er gegen die Abschaffung der aus freien Wahlen hervorgehenden Deputiertenkammer protestiert. Das Volk, so heißt es, ist dem Versuch wehrlos, in seiner familiären Recht und familiären verfassungsmäßigen Garantien verhaftet worden.

Nach einer längeren, außerordentlich scharf gehaltenen Kritik der faschistischen Methoden in Italien — Nitti sagte u. a., daß Italien ein weites Gefängnis geworden sei, in dem man nicht mehr lade und in dem das Elend aller gegenfeitigen offiziellen Beziehungen fast immer unerträglich werde, schließlich Nitti seinen Aufruf ausgesprochen, der von nun an für jedermann offenkundige Tatsache, daß die Verfassung abgeschafft ist, muß man bereits jetzt der gesamten Welt erklären, daß diese Regierung, die auf das gegenwärtige Regime folgen wird, von diesem Tage ab keine internationale Verbindungen, keine Staatsdiplomatie, keine Konventionen, die auf die faschistische Regierung zurückgehen, anerkennen wird. Alles, was von einer Regierung getan oder geschehen wird, die die Verfassung abgeschafft hat, wird als Handlung einer illegalen Partei angesehen werden.

Ewiger Friede zwischen Afghanistan und der Türkei.

Abschluss eines Freundschaftsvertrages. Zwischen den Ministern des Auswärtigen von Afghanistan und der Türkei wurde ein Vertrag über die Freundschaft und das Zusammenwirken zwischen beiden Ländern unterzeichnet. Das Vertragswort umfasst neun Artikel, von denen Artikel 8 und 9 den gleichen Artikel des türkisch-persischen Vertrages entsprechen, und ein Protokoll. Artikel 1 erklärt: Zwischen den beiden Ländern herrscht unzerstörlicher Friede und ewiger, aufrichtiger Freundschaft.

In den folgenden Artikeln wird u. a. bestimmt: Falls eine der beiden vertragschließenden Parteien einem feindseligen Akt von dritter Seite gegenübersteht, wird die andere vertragschließende Partei alles in ihren Kräften

ten Lebensidee, um einen Angriff auf den Vertragspartner zu verhindern. Wenn trotzdem der Krieg sich als unvermeidlich erweisen sollte, werden beide Parteien nochmals die Lage prüfen, um einen der Interessen beider Vertragsparteien entsprechenden Entschluß zu fassen. Keiner der Vertragspartner kann an einem Bündnis, an einer politischen, militärischen oder wirtschaftlichen Entente oder schließlich an einem feindseligen Akt teilnehmen, die gegen den anderen Vertragspartner gerichtet sind. Beide Parteien werden mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und im Austauschverhältnis für den Aufbruch und den Fortschritt der beiden Länder und Völker arbeiten. Die Türkische Republik verpflichtet sich, Kadmäner auf juristischem, militärischem und wissenschaftlichem Gebiet auszuwählen und zur Förderung des Unterrichtswesens und des Herovens Afghanistan zur Verfügung zu stellen. Die Angehörigen beider Länder erkennen sich der Rechte der meistbegünstigten Nation, worüber noch ein besondere Vertrag abzuschließen werden wird. Soweit Bestimmungen des vorliegenden Vertrages dem nicht entgegenstehen, behalten die Vertragschließenden das Recht, mit anderen Nationen Verträge einzugehen.

Artikel 1 bleibt auf ewige Zeiten in Kraft, alle übrigen Artikel gelten auf zehn Jahre.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Deutsch-polnisches Sozialversicherungsabkommen.

Vor einigen Tagen wurde nach längeren Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium in Berlin der deutsch-polnische Vertrag über die Sozialversicherung paraphiert. Er bezweckt, in der Sozialversicherung die Angehörigen der beiden Staaten in weitaus umfassender und erweiterter Weise auch im Falle der Abwanderung eines Berechtigten von dem einen Gebiet nach dem anderen zu erhalten. Die endgültige Unterzeichnung erfolgt zugleich mit der Verhängung über die finanzielle Auseinandersetzung in bezug auf den vormaligen ober-schlesischen Annapassungsverein. Diese Verhandlungen schwebten noch.

Vollparteiliche Stimme für den Nationalfeiertag.

Das große völkervereinliche Organ am Rhein, die Kölnische Zeitung, schreibt empfehlend zu dem im Reichsrat angenommenen Antrag, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erheben, daß der Tag zum Nationalfeiertag bestimmt werden soll, weil der erste Präsident der Deutschen Republik eine neue Reichsverfassung ausgearbeitet hat, die alle Deutschen im Bewußtsein der Einheit, Freiheit und Gerechtigkeit zusammenschließt. Bedauerlich wäre es, wenn der Beschluß des Nationalfeiertages nicht von einer einmütigen Größe des Geistes getragen wäre. Alle Bedenken gegen den Tag erscheinen vermindert. Heutzutage vor dem übermütigen Bewußtsein der nationalen Einigung. Diese Bemerkungen sind besonders hervorzuheben mit Rücksicht auf die Stellungnahme der Parteien im künftigen Reichstag, der das entscheidende Wort in der Angelegenheit zu sprechen hat.

Flieger mit hohen Auszeichnungen im Reichstag.

Zum erstenmal werden im neuen Reichstag zwei feindliche Fliegeroffiziere als Abgeordnete sitzen, die während des Krieges für ihre Verdienste in dem Orden „Pour le mérite“ ausgezeichnet wurden. Als Vertreter der Wirtschaftspartei wurde in Zwickau der einzige Kommandeur des Marinefliegerverbandes, Godthard Sachse, ernannt, während der letzte Kommandeur des Jagdfliegerverbandes, der in München, Hermann Göring, ein Bayer, an erster Stelle der Reichsliste der Nationalsozialistischen Partei stand.

Litauen.

Der Präsident der Litauischen Republik hat mit Zustimmung des gesamten Kabinetts und des Staatsanwalters eine neue Staatsverfassung verfaßt, nach der der Präsident der Republik auf eine Dauer von sieben und das Parlament auf eine Dauer von fünf Jahren gewählt werden. In Abwesenheit eines Parlaments oder in der Zeit zwischen den Sessions kann der Präsident

Gesetze einführen, den Staatshaushalt aufstellen und ausführen und internationale Verträge ratifizieren. Die Kabinettsmitglieder sind gemeinsam dem Parlament verantwortlich und müssen bei einem Mißtrauensvotum von drei Fünfteln aller Mitglieder des Parlaments zurücktreten. Wilna ist die Hauptstadt Litauens und eine provisorische Hauptstadt kann nur durch besondere Gesetzgebung anderweitig errichtet werden. Das Parlament wird durch eine allgemeine direkte, geheime Wahl nach dem Verhältniswahlsystem gewählt. Die Wähler müssen das 21. Lebensjahr, die Parlamentsmandatanten das 30. Lebensjahr erreicht haben.

Mexico und Ausland

Berlin. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem Vertrage zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Festlegung der Grenze vom 14. August 1925 hat am 15. Mai dieses Jahres in Paris stattgefunden. Der Vertrag wird am 15. Juni 1926 in Kraft treten.

Freiburg (Sa.). Der nationalsozialistische faschische Landtagsabgeordnete Dr. von Hart (Fr o v) — Goldner ist linke Sozialist — hat den Reichstag am 14. August 1925 in den Landtagsabgeordneten Kapitulanten Helmuth von Müde in den Landtag eingeleitet.

Moskau. Infolge der Abgrenzung mit dem Baltischen 20 (Kain) erhalten die Eisenbahnarbeiter dort im hiesigen Reichsbahndienst zwei Landtagsmandate nach einem briten Sitz.

Paris. In Zuluise wurde die Jahresagung der Sozialistischen Partei Frankreichs eröffnet. Zur Beratung stehen in der Hauptsache Fragen der Innenpolitik.

Die Vereinigung der Fischdampferbesitzer von Fletton hat bekanntgegeben, daß die Landtagsverpflichtungen von jetzt ab für alle Fahrzeuge jeder Nationalität zur Verfügung stehen. Dies bedeutet, daß das offizielle Landtagsverbot für deutsche Fischdampfer aufgehoben ist. Der Gerichtshof hat die Anmelde- und auf den wegen Straffälligkeit verurteilten Fingern Wundheilung ausgedehnt. Ihm wird die weitere Verfolgung der Freiheitsstrafe erlassen. Die Gefährte bleibt aufrechterhalten.

Die „indische Macht“ in Lugau.

Zuchthaus für einen „Helferber“.

Ein Helferber Johannes Keller wurde vom Leipziger Schwurgericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Sachverhalte des Prozesses ist äußerst interessant. In der Zuchthaus-Gewand hatte sich der Maurermeister Keller schon fast längerer Zeit damit abgeben, den Keuten die Zukunft vorzusagen, Krankheiten der Menschen und Tieren heilzuheilen und unter Umständen sie auch zu heilen. Er tat das alles durch die „indische Macht“, ein allen Kindern des Bauers fähiges Zaubersymbol, das in Wirklichkeit ein einfaches Zaubersymbol war. Der Zauberer und Maurermeister sah nun unter der Bewandlung der Brandheilung und des Versicherungsvertrages auf den Lugauer Zuchthaus. Von einem der Berliner Horoskopbureaus erhielten die Mitangeklagten Kellers die Mitteilung, daß es demnach in ihrem Hause brennen werde und daß sie in einem gewissen Augenblicke von dem Zuchthaus nach Hause zu kommen würden. Keller wurde befragt, ob er durch, daß er den Tag nannte, an dem der Brand ausbrechen werde. Er werde dem Geiste eines bestimmten Zonen in seine Dienste stellen, der die Bewohner des schlesischen Landes zu künftigen Gefahren und ihren Kindern zu warnen werde, daß er zwei Hände voll Sand an die Fenster der Wohnung werfe. Der Brand brach aus, der Sand floh an die Fenster und das Anzeichen brachte Nieder. Keller wurde nach dem Ausbruch der Gefahren und ihren Kindern eine ganze Anzahl von Gegenständen bettelgeschafft worden, die man dem Keller entgegen wollte, nachdem man vorher die Versicherung bedeutend erhöht hatte. Das führte schließlich zur Erhebung einer Klage, da viele Umstände herbeizuführen, daß Keller selbst den Brand setze und auch die vom Brande Betroffenen rechtzeitig bewogen hatte, die Versicherung zu erhöhen. Viele Zeugen aus der Lugauer Gegend und auch die Mitangeklagten mussten in Abwesenheit des Kommandanten Keller vernommen werden, weil sie offensichtlich noch unter dem Banne der „indischen Macht“ standen, bis sie schließlich davon überzeugten, daß die auf dem Tisch des Saales liegende „indische Macht“ nichts als ein harmloses Zaubersymbol war.

Telephongespräch über 12000 Kilometer.

Der Telephongespräch Deutschland-Argentinien. Der mehrseitige Telephongespräch zwischen Deutschland (Berlin) und Argentinien (Buenos Aires) ist be-



Schwester Carmen

2. Fortsetzung.

Ihre Worte fallen mir wie Balsam auf die wundete Seele.“ erwiderte die junge Frau, und ich danke Ihnen, daß Sie mich anrufen wollen. Aber ich ignoraire trotzdem, ob ich Ihnen einen Einblick in so trübe Verhältnisse, in so schwere Schuld geben darf. Sie werden und können mich nicht verstehen, und Ihr reines, königliches Gemüt soll nicht unter fremdem Kummer und fremder Schuld mit leiden.“

Carmen ärgerte etwas mit der Antwort. Sie kämpfte mit einem leichten Unbehagen. Die Kranke hatte recht. Es war ein peinliches, bedrückendes Gefühl, die Mitteiligkeit der Geheimnisse anderer zu sein. Sie hatte schon öfter darüber gekümmert und denen, die ihr irgendeine Bedeutung wollten, am liebsten zurufen mögen: „Behalte dein Geheimnis für dich, ich will nichts davon wissen.“ Aber sie brauchte es nicht über's Herz, denn sie wußte, daß sie den Kranken mit der Hinnahme ihres Vertrauens oft eine größere Erleichterung und Wohlstand erwies, als wenn sie fürstliche Leiden lindern half. Darum drängte sie das eigene Empfinden in den Hintergrund.

„Auf mich nehmen Sie nur keine Rücksicht, Frau Brinkmann.“ sagte sie ermunternd. „Das ist die schönste Seite an unserem Beruf, daß wir den Kranken auch selbst helfen können, und ich habe keinen leibhaftigen Wunsch, als Sie aufzuheben und zu küssen.“

„So müht ich mich.“ entsetzte die Kranke mit einem dankbaren Blick zur Schwester hin, „selbst auf die Gefahr hin. Ihre Achtung einbüßen. Jedenfalls wird es mich erleichtern.“

Hier machte sie eine Pause, wie um sich Kraft zu ihrem Besten zu holen. Schwester Carmen rief ihr sorglich die Kräfte zurecht, damit sie bequemer liegen konnte, und nicht ihr ermüdeten zu.

„Ich erzählte Ihnen schon einmal, daß ich während längerer Zeit“ behauptete die Kranke mit matter Stimme, „und von einer Turine aus Amerika heimkehrte.“

„Ganz recht.“ fiel Carmen ein. „Aber auf der Webersahrt erkrankten Sie, das heißt, Sie hielten sich noch aufrecht, bis Sie Berlin erreichten. Dann brachen Sie zusammen und wurden hier ins Krankenhaus gebracht.“

„Wo ich nur über sechs Wochen schwer krank darniederlag.“ fuhr die Kranke fort, „und beinahe dem hiesigen Nervenleber erlegen wäre. Ein Wunder wäre es nicht, nach dem, was ich durchgemacht habe. Die Krankheit war mit einem arger Strich durch meine Pläne — aber — nicht wahr, das ist doch noch einmal trübend und gelund wie einst. Darauf brau ich meine letzte Hoffnung auf. Doch hären Sie erst weiter: Meine Tournee durch Amerika, deren Hauptwirkungsreis die Metropolitan-Oper in New York war, brachte mir alles, was ich in süßen Träumen erlebt hatte: Ruhm und Ehren in Fülle — sie glied einem Siegeszüge, der bewundernd wirken mußte, aber — sie folgte einmalig tief in einen Abgrund, ich erfuhr viel darum — ich — verlor ich mein Leben und Ruhm.“

„Wie das?“ fragte Carmen, die nicht gleich verstand. „Ich floh heimlich bei Nacht aus dem Hause“, verriet die Kranke mit heiserer Stimme. „Müdigkeit und dem Mutterleibe wurden erklirt in der Sehnsucht und dem Verlangen nach jenen Tagen, die mir so verlockend und bedeutungsvoll gedüht, daß ich alles darum opferte. — Sie sehen mich erklirt an — Sie begreifen mich nicht? — Ja, ich lud eine schwere Schuld auf mein Gewissen, und habe sie schwerer fühlen müßte, wenn Sie nicht so mein teilten. Sie mich müht, wenn Sie wissen, was mich innerlich zu diesem Schritt trieb. Ich war mitten aus meiner Laufbahn, die mir schon die ersten Lorbeeren gebracht hatte, herausgerissen worden, als ich meinem Gatten, dem ich in jugendlicher Schwärmerei zugehen war, in die Ehe folgte.“

„Im zullebe entlagte ich allen hohen Zukunftsplänen, und im Glücksauf der ersten Jahre, die mir später noch mein heziges Schicksal verweigerte, fiel mir das Entgehen und Vergehen nicht aufzuhaben. Allmählich jedoch begann ich

zu spüren, was ich ausgegeben hatte. Mein Gatte war ein selbstgefälliger Arzt und ich sehr ernster, freier Mann, dem Beruf, Pflicht und Arbeit immer in erster Reihe standen. Für sein Weib hatte er nicht viel Zeit übrig, und diese kurze Zeit wollte er ungeschmälert für sich. Vergebens bat ich ihn, mit mir einmal eine Oper oder ein Konzert zu besuchen. Er schlug es mir fast immer ab. Die Gesellschaft, mo er sich von den Antingen des Tages erholte, wollte, ging ihm über alles. Ich aber lehnte mich nach Nachsicht und Zerstreuung und besuchte nun Theater und Gesellschaften ohne meine Begleitung. Anfangs ließ er mich gehen, als es aber nach seiner Meinung zu oft vorang, tadelte er meine Vergnügensucht, warf mir Mangel an Ehrfurcht und Tiefe vor, und gab mir zu verstehen, daß er sich in mir getäuscht hätte. Er hätte geglaubt, eine Geheimein und Kameradin zu sein. Mein Beruf Verstandnis habe, in mir zu finden, ich aber ludte meine Freizeitspiele außerhalb seines Kreises und Hauses. Er bedachte nicht, aus welchen Kreisen er mich geholt hatte, und daß ich an andere Lebensanschauungen gewöhnt war, andere Interessen hatte, und vor allem, daß mir, dem jungen, lebensfrohen Weib, Luft und Zerstreuung Lebensbedürfnis und zweite Natur, Krankheit und Schicksal aber fremde Begriffe waren. Alles was Krankheit hieß, ließ mich direkt ab, und ich konnte es kaum ertragen, wenn mein Gatte mir von einzelnen Krankheitsfällen oder gar Operationen sprach. Ich ergriffen ihm darum oberflächlich und leichtfertig, er machte mir Vorwürfe, daß ich für seinen Beruf nicht das geringste Interesse hätte, und es ihm zu immer häufigeren Szenen und Tränen. Als er mir die Idee der Mitwirkung an einem Wohlthatigkeitsspiel unterlegte, glaubte ich, seine Tyrannie nicht länger ertragen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Die Inzere. „Weißt du schon, daß ich die mit Doktor Reiter und dem Reichsminister?“ — „Königspatzen?“ — „Ich weißte nicht, was es ist, ich nicht.“

Paul Herz, Richard Krüger, Deutschnationale: Emil Hemmer, Bernhard Leopold, Deutsche Volkspartei: Dr. Carl Cremer, Kommunisten: Wilhelm Koenen, Johannes Schürer.

Jahrenberg (Bezirk Halle), 24. Mai. Die Freiheit der Geschlechter charakterisiert ein Vorfall der sich hier zutrug. Klopf hat bei einer Familie um die Mittagszeit in ein Tippleinbruder um Mittagessen an. Da das Mittagessen schon verzehrt war, gab man ihm ein frägliches Butterbrot. Statt Dankesworten flohen die Butterbrote mit wildem Geschimpfe auf die mildebeig Hausfrau gegen die Hausfür. Der freche Kerl entkam leider, ehe Männer hinzukamen, um ihm den verdienten Lohn für seine Unerschämtheit zu geben.

Torgau. Die Violinistin Torgau—Herzberg wurde am Sonntag eröffnet. Sie läuft über Zwenkau—Zeritz—Döbrikau, Pöhlten—Zillsdorf—Zermerswalde, Budau—und Herzberg.

Dommitzsch, 24. Mai. Freitag. Am Mittwoch vormittag wurde der Sattlermeister Karl G. von seinen Angehörigen in seinem Grundstück in der Mühlschloßstraße aufgehängt. Was den fleißigen, strebsamen und ordentlichen Mann im besten Alter in den Tod getrieben hat, bedarf noch der Aufklärung. Er hinterläßt eine Witwe und drei verjüngte Kinder. Es ist dies in einigen Wochen der dritte Fall der Selbstentlebung in unserem Städtchen.

Bitterfeld, 23. Mai. Ein Motorradfahrer konnte in der Stadt eine Kurve nicht mehr nehmen und fuhr mit voller Wucht gegen einen Bordstein. Er flog dabei über die Lenkstange und mit den Kopf in eine große Fensterscheibe. Das Schaulenfer ging vollständig in Trümmer. Der Fahrer wurde an Kopf und Händen so schwer verletzt, daß er keine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Dessau, den 24. Mai. (Das 1000. Juntersflugzeug.) Heute wurde das tausendste Juntersflugzeug fertiggestellt, und zwar ein dreimotoriges Großverkehrsflugzeug vom Typ G 31. Es ist das Schmeißerflugzeug des auf der Strecke Berlin—Paris verkehrenden Flugzeuges „Sermann Kohl“ und soll in den Dienst des internationalen Luftverkehrs gestellt werden. Dieses Ereignis gab Anlaß zu einer Feier auf dem Flugplatz der Junterswerke. Es erschienen u. a. Vertreter der Regierung, der Stadt Dessau,

sowie die gesamte Belegschaft des Werkes. Direktor Scheffing, der Leiter des Werkes, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in der er befandens auf die Qualität sowie auf die Quantität der Juntersflugzeuge hinwies, denn zweifellos ließe das Junterswert an der Spitze aller Flugzeugwerke. Der Amerikaner, welcher zum erstenmal von Dji nach West geflügt sei, und die Tatsache, daß 12 des gesamten Weltverkehrs mit Juntersflugzeugen betrieben werde, gaben einen höheren Beweis dafür, daß die Juntersflugzeuge für absolute Sicherheit bürgen. Er dankte allen Mitarbeitern, sowie der Regierung und der Stadt Dessau für ihre Beistütze und endete mit einem Hoch auf die Zahl 1000. Dann sprach Staatsminister Weber im Namen der anhaltischen Staatsregierung über die Entwicklung und die Bedeutung der Junterswerke, worauf Bürgermeister Telle namens der Stadt Dessau das Wort nahm. Er sprach über den Aufbau der Flugzeugwerke nach dem Zusammenbruch, wo Prof. Junters der erste war, der ein wirklich brauchbares Verkehrsflugzeug herausbrachte und wie er es verstand, die Krise, die sich in der ganzen Industrie bemerkbar machte, besonders aber in der Flugzeugindustrie, zu überwinden, denn zweifellos stände das Junterswerk als modernes, gut organisiertes Werk da. Dann wies er auf die wirtschaftliche Bedeutung des Werkes für die Stadt Dessau hin und gab der Öffentlichkeit bekannt, daß der Gemeinderat der Stadt Dessau beschloß hätte, Herrn Prof. Junters, welcher zuerst in Amerika weilte, zum Ehrenbürger der Stadt Dessau zu ernennen und die bisher Kistenstraße in Juntersstraße umzu benennen. Er beschloß seine Rede mit einem Hoch auf den genialen Forscher Herrn Prof. Junters. Dann folgte eine Beichtigung der Jubiläumsmaschine, die wie ein gewaltiger Koloss unter all den andern dicht vor das Podium gerollt war. Sie war mit der anhaltischen Bundesflagge, sowie mit der Juntersfahnen und mit Girlanden geschmückt. Zum Schluß führte der bekannte und zuerst beste Kunstflieger Deutschlands, Hieseler seine bewundernswürdigen Akrobatikstücke aus. Dann sangen alle tiefbetäubt in den Wangen zurück.

Sentenberg. Der 54jährige Invalide M. Kehler aus Gröbe Marga hatte am Montag morgen seine Wohnung verlassen, um in der Schwargen Elster zu angeln. Andere Angler sahen später das Angelegte des K. unbewacht liegen. Auf die daraufhin eingegangene Suche gelang es gestern mittag, K. an der gleichen Stelle als Leiche zu bergen. K. litt seit längerer Zeit an Ohnmachtsanfällen und ist ansehenden

am Wasser von einem Anfall überfallen worden und in die Elster gestürzt.

Züterbog. Einem vorwegenen Verbrecher ist hier eine recht hohe Beute beschlagnahmt worden. Die Abteilung des Art. Regts. 2 wurde um wichtige Papiere und 10000 Mark beraubt. Der in Gilstrow beschuldete Truppenteil weilt z. Z. hier in Züterbog zur Wehung. Von dem Gelde sowohl wie von dem Täter fehlt jede Spur.

Strehla. Das Wählen scheint einem Teil unserer Frauen ganz und gar nicht zu gefallen; im zweiten Wahlbezirk B. wird fast jedesmal von einer Wählerin ein dichterischer Erguß abgegeben, die sich diesmal wie folgt vernehmen ließ: Schon wieder Wahl! Schon wieder Wahl! Das ist für Frauen eine wahre Qual! Man weiß nicht, wählt man rechts, oder wählt man links, Auf der einen Seite trach's, auf der andern Seite hint's Im Ehestand ist die Frau meist eine Null, Da heißt's: „Das verflucht Du nicht, das sind meine Socken!“

Aber bei der Wahl da soll sie's Kraut fett machen. Da gilt sie mal einen Tag für voll. Ach, wie war's früher doch so schön, Da brauchen Frauen nicht wählen geh'n! Und es waren bessere Zeiten bei allen, allen Leuten!

In Kleinigkeiten machte ein verärgertes Wähler durch folgenden Vers seinem gereiztem Herzen Luft:

Die Kandidaten ein schönes Bad —
Sich jeder nur seine Taschen voll packt!
Weil keiner an den nächsten denkt
Kriegt niemand meine Stimme geschenkt.

Bekanntmachung.

Die Straßen Torgau—Schillbau und Pretlin—Annaburg sind für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben. Torgau, den 24. Mai 1928.

Der Landrat,
J. B. Matto, Kreisinspektor.

50 Jahre im Dienste der Hausfrau!

Sie ist ein besserer Qualitätsbeweis für Dento? Nein!

Besteht aus: einem Glas der Weiche, zum Waschen des Wäsche, zum Scheuern nur

Henko Henkels bewährte Wasch- u. Bleichsoda

Wenn die Sonne scheint, drängt die Jugend ins Freie. Vergnügt und sorglos läßt die Mutter ihre Kleinen ziehen: sie tragen ja „Bleyle“.

In dieser gesunden, bequemen, dabei vornehmen **Bleyle-Kleidung** können sich Kinder frei bewegen und sind auch bei kühlem Wetter geschützt.

Lassen Sie sich die **neuen Frühjahrsformen und Farben in Knaben-Anzügen, Sweaters-Anzügen, Damen- und Herren-Sportwesten, Sweaters und Hosen** vorlegen und überzeugen Sie sich von deren Güte und Preiswürdigkeit.

Carl Quehl, Annaburg
Telefon 305.
Alleinverkauf für Annaburg und Umgebung.

Kleine Anzeigen

wie Gesuche, Angebote, Verkäufe usw. sind als reine Kaufgeschäfte zu betrachten und sollten deshalb nur gegen Barzahlung aufgegeben werden, da uns die Einholung der kleinen Beträge hierfür bei mehrmaligen Ausfragen wegen meist mehr Kosten verursacht wie der Rechnungsbetrag ausmacht. Wir eruchen daher, die kleinen Anzeigen bei Aufgabebestellungen zu melden.

Annaburger Zeitung.

Selbstgebrannte Kaffees

in Ia Qualität, stets frisch gebrüht, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Arbeitsbücher

sind zu haben bei **Herrn Steinbeiß.**

M. G. V.
Mittwoch 8 Uhr **Gesangstunde.**
Vollzahl. ersehnen.

Bestellungen auf **Speise-Kartoffeln** nimmt noch bis Donnerstags entgegen **Wöhr, Niederestr. 20.**

Zement, Gips, Kohlegewebe empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

Spielfarten empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Holz-Pantoffel jeder Größe bei **Arthur Sönnemann** Markt 19.

Mietsverträge wieder vorzüglich bei **Herrn Steinbeiß.**

laEiderfettkäse 20⁰ 9 Pfd. — Mk. 6.30 feinstes **Dampfkäsefabrik Rendsburg.**

Rechnungsbücher, Quittungsbücher, Wechselbücher, Notizbücher, Vorkassebücher, Werkbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt **Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.**

H. G. Fritzsche.

Empfehle: **Gauerbrunnen** **Erich Krähmigen,** Markt 1.

Kaffee „Hag“ koffeinfrei, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Milch! **Milch!**

Meiner geachteten Kundenchaft, sowie der gesamten Einwohnerschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß vom **Mittwoch, den 30. Mai** ab, mein Milchmengen in den Straßen Annaburgs mit dem **Milchverkauf** beginnen wird.

Der Verkauf in meinem Geschäftsladen bleibt trotzdem noch den ganzen Tag weiterbestehen. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mein Unternehmen auch fernerehin gütlich unterstützen zu wollen.

Herrn. Leidenfrost, Moltereibesitzer.

Milch! **Milch!**

Ia. Kaffee's Kaffee „Hag“ **Zee's, Schokoladen** **Gigarren :: Gigaretten** empfiehlt **Arthur Sönnemann** Markt 19.

Else Schurig **Erich Slotta** grüßen als Verlobte **Annaburg Pfingsten 1928** **Leipzig**

Drucksachen jeder Art werden schnellstens angefertigt. **Herrn. Steinbeiß, Buchdrucker.**

Statt Karten! Als Verlobte grüßen **Else Roelecke** **Karl Trinkaus** **Annaburg Pfingsten 1928** **Elsterwerda**

Handwagen in laubere, dauerhafter Ausführung in allen Größen. **Ersatzteile und Näher** stets vorräthig. **Solide Preise!** **Zentrifugen :: Butter-Maschinen** **Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.** **Reparatur-Werkstatt.** **Wilhelm Grahl.**

Radio-Apparate in allen Preislagen lieferbar. **Dreiröhren-Apparat für Fernempfang** für **M. 35.90** (einschl. Röhren), sehr lauffähig **Laufwerke** verschied. Systeme, **Akku-Batterien, Akkumulatoren, sämtliche Zubehörteile.** **Ladestation.** **Alle Reparaturen schnellstens.** **Wilh. Waisch.**

Brief-Ordner **Schnellhefter** in Quart- und Folioformat empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Milchmehl wieder frisch eingetroffen bei **J. G. Fritzsche.**

Frachtbrieve empfiehlt die **Buchdrucker**

Fenster, Türen **Möbel aller Art** in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank. **Max Thurn und Frau Dora** geb. Enig **Annaburg, den 28. Mai 1928.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Förgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Stroh- oder Betriebsänderung usw. ersicht jeder Anspruch auf Fortsetzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umrahmung, Scherzreize und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg/gebhakt.

Nr. 65.

Dienstag, den 29. Mai 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der neugewählte Reichstag wird nach den letzten Bestimmungen erst am 13. Juni zusammenkommen.
- * Im Statuten-Fremdenordnungs wurde der Anschlag des Anprohs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Heim und Schulz wurden freigesprochen.
- * Bei Hormen führte ein Reichsstatistiker ab und verbrannte. Drei Personen kamen zu Schaden.
- * In Sitzen ist durch Erlass des Ministerpräsidenten mit Zustimmung des Kabinetts eine neue Verfassung erlassen worden.
- * Zwischen Japanischland und der Türkei ist ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden.

Reichstagsöffnung 13. Juni.

Die Regierungsbildung.

Der neue Reichstag wird, wie jetzt bestimmt feststehen soll, nicht, wie ursprünglich geplant, am 12., sondern am 13. Juni einberufen werden. Der frühere Zusammentritt hat sich nicht ermöglichen lassen, da die Prüfungsarbeiten des Reichstagskommissars erst am 12. Juni abgeschlossen werden können.

Früher als an diesem Tage werden auch die Verhandlungen der maßgebenden Parteien über die Bildung des neuen Kabinetts nicht zum Abschluss gelangen. Im allgemeinen soll man der Ansicht sein, daß eine Eröffnung der Regierungsbildung durch Fraktionsverhandlungen, Fraktionsvorberungen und Fraktionsbedingungen vermieden werden müsse. Im Gegenteil will man die baldige Ernennung eines Kanzlers durch den Reichspräsidenten anstreben. Der neue Reichstagspräsident soll nicht seine Ministerliste zusammenstellen und an den Reichstag die Vertragsfrage stellen. In der ersten Sitzung des Reichstages wird der alte Reichspräsident, der dem Reichspräsidenten Herrld, den Vorsitz als Reichspräsident führen. In der Wiederwahl des bisherigen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe ist wohl kaum zu zweifeln.

Geläufige Hoffnungen.

Von der Internationalen Arbeitskonferenz.

Am 30. Mai hält das Internationale Arbeitsamt in Genf die 11. Internationale Arbeitskonferenz ab — durchaus nicht unter glücklichen Voraussetzungen. Sein Direktor, Albert Thomas, der französische Munitionsmitteln im Weltkrieg gewesen war und erfolgreich nach der Russischen Revolution vom März 1917 in Petersburg die Fortführung des Krieges betrieben hatte, ist der Vorsitzende des Reichstages abwesend, über den Reichstagspräsidenten. Er muß sich heute aber selbst sagen — und er tut dies auch ganz offen —, daß er von dem darin gesetzten Ziel weiter entfernt ist denn je. Einmal hat die Regierung erklärt, das Volkswohl nicht ratifizieren zu wollen, weil seine wirtschaftliche Lage eine solche Ratifikation nicht bereite. Eine Revision ist notwendig — und die ist auch schon bei der Verhandlung des Verwaltungsrates dieses Arbeitsamtes beantragt und mit Zustimmung der Arbeitnehmervertreter auch zugestanden worden.

Aber nach welcher Richtung?

Man kann es dem Direktor Thomas wirklich nicht verdenken, daß er in seinem Bericht erregt verlangt: „Man soll nun endlich einmal offen sprechen und das ewige Versuchsspiel aufgeben, bei dem man sich immer wieder gemeinert hat, zu sagen, wogegen sich die Einwendungen und Widerstände richten.“ Aber das wird er wohl vergeblich verlangen und der „Lebensweg des Arbeiterbewegens“ und der „Mitarbeiterbewegung“ des Arbeiterbewegens von Thomas wie sich Thomas ausdrückt, wird zwar auf der Konferenz eifrig diskutiert werden, ohne daß man aber dabei viel weiterkommen wird. Bis her haben dieses Abkommen von den 55 Staaten, die beim Arbeitsamt vertreten sind, nur ganz fünf wirklich ratifiziert und darunter befindet sich kein Staat, dessen Industrie von größerer Bedeutung ist.

Und was für sich bedeutet die englische Forderung nach einer Revision des Abkommens eigentlich — das ist nicht leicht, denn die ganze Entwicklung war — das gibt übrigens Thomas selbst zu — auf einem toten Punkt angekommen. Es ging nicht mehr vorwärts. Kein größerer Staat wollte dieses Abkommen in seiner bisherigen Form bedingungslos ratifizieren. „Niemand wird sich wirklich notwendigen Änderungen und Stärkungen widersetzen“, erklärt Thomas, denn man wolle sich nicht einmischen lassen zwischen einem unabänderlichen Abkommen,

das nicht ratifiziert werde, und mit Drohungen schwerwiegender Änderungen seiner „schon Gemeinut gewordenen“ Grundzüge. Alsbaldig Zutragen auf die „moralische Kraft“, die der Glaube der Arbeiterschaft der Welt an das Abkommen darstelle und „mit der gerechtfertigt werden müsse“, scheint Thomas aber doch nicht mehr zu haben, sein Optimismus ist fast geknickt und er zweifelt daran, daß die bestehenden Hindernisse in absehbarer Zeit überwunden werden können. Denn nur müssen erst einmal alle im Arbeitsamt vertretenen Staaten nach ihrer Ansicht über die Umgestaltung des Abkommens gefragt werden und dann erst ist zu versuchen, wie man die scheinbar recht stark auseinandergehenden Meinungen unter einen Hut bringt.

Ähnlich sieht es mit einer anderen Frage, die die Konferenz beschäftigen soll, nämlich mit dem Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen. Hier liegen die Dinge in den einzelnen Ländern und den einzelnen Wirtschaftszweigen doch recht verschiedenartig und sind infolgedessen noch viel schwieriger zu behandeln als bei der Arbeitszeitsfrage. Selbst wenn man nur den Versuch macht, lediglich das Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen zum Verhandlungsgegenstand zu machen, so stehen sich hier die Meinungen selbst in der Arbeitnehmersparte sehr scharf gegenüber und die meisten Meinungen scheinen sich aber allem ab, sich eine gleichmäßig für alle Länder geltende Uniform in dieser Frage anzusehen zu lassen, da man die freie Selbstbestimmung der beiden Parteien, also der Arbeitgeber auf der einen, der Arbeiter auf der anderen Seite, denn doch nicht immer weiter einschränken lassen will. Man sieht aber meist theoretische Wünsche und Diskussionen wird auch diesmal die Arbeitskonferenz nicht recht hinauskommen.

Das Schicksal der „Italia“.

Drachlose Hilferufer

Die vor einigen Tagen aus Oslo vorbereiteten Nachrichten, daß der Generalvikar mit seiner Frau, die „Italia“ wieder in Königsberg gelandet sei, sind bestätigt. Obwohl die „Italia“ seitens der hiesigen Behörden nur bis zu diesem Zeitpunkt fest bis Montag mittag sein Lebenszeichen „Anker“ bei den zuständigen Stellen einbringen und verschiedene Hilfsbedingungen für die beiden Schicksal man sehr besorgt ist, gemäß nach Meldungen aus San Francisco die dortige Kaufmannschaft weiß, was die amateure verstrümmte drachlose aufzusaugen, die dem Anker nach vorflammen sollen. Soweit es sich aus den Nachrichten ermitteln ließ, bestand die Station St. Paul in Alaska mit der Verbindung. Es war jedoch wegen der Bedingungen zwischen St. Paul und San Francisco, den Sachverhalt einwandfrei festzustellen.

Verein für das Deutschtum in

Pingsttagung in Genua

Zur traditionellen Pfingsttagung der Verein für das Deutschtum in Genua hat die Stadt Genua in Oberitalien, aus dem Reich haben sich über 150 Schülerinnen angelegt, zu denen noch Schüler und Schülerinnen aus Österreich und schlesischen Gebieten kamen. Über 500 hiesiger deutscher Hochschulen waren als Gäste gekommen. Zu ihnen kamen noch zahlreiche deutsche Verbindungen der ausländischen Reichsdeutsche Regierung und durch die Landesbauverwaltung, von der Reichsminister, der Kultusminister und die Reichstanzlei Begrüßungstelegramme geschickt, in denen sie der Tagung besten Erfolg wünschten.

Die sachlichen Arbeiten begannen mit einer Frauenversammlung und mit einer Tagung, die sich mit der durch die wirtschaftliche Not getriebenen Schwierigen Lage Österreichs als Grenzland beschäftigte. Die Hauptversammlung nahm eine Änderung der Statuten an, nach der in Zukunft die Mittel des Vereins nicht ausschließlich, sondern in größerem Maße an den besonders gefährdeten Stellen eingesetzt werden sollen. Zum ersten Vorsitzenden des Vereins wurde Grafendörfer, den Reichspräsidenten der Vereinigung Staatsratsrat von Hinge gewählt. Der übrige Vorstand wurde unter Vorsitz von Frau Baumöl-Oßen wiedergewählt.

Einschränkung bei der Reichsverwaltung.

40 bayerische Finanzämter aufgehoben.

Nachdem im Laufe der letzten Jahre im Reich bereits eine Reihe kleinerer Hauptämter, Finanzämter usw. mit benachbarten Bezirken vereinigt worden ist, werden nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers Dr. Köhler jetzt im rechtsrheinischen Bayern, und zwar im Einvernehmen mit der bayerischen Staatsregierung, eine größere Zahl von Finanzämtern, insgesamt 40 aufgehoben, deren Weiterbestehen mit den Grundzügen einer parlamentarischen Wirtschaftsführung nicht vereinbar erscheint. Am Landesfinanzamtbezirk München werden 11, im Bezirk Nürnberg 22 und im Bezirk Würzburg sieben Finanzämter aufgehoben. Die Aufhebung der einzelnen Finanzämter wird schrittweise erfolgen. Sie beginnt am 1. Juli 1928 und soll längstens bis zum 31. Dezember 1929 durchgeführt sein. Wegen Aufhebung weiterer Bezirksstellen der Reichsfinanzverwaltung und in anderen Teilen des Reiches sind Verhandlungen im Gange.

Ausgleichsamtliche der Landesbanken.

Für landwirtschaftliche Kredite.

Die Deutsche Landesbankzentrale hat die zur Festsetzung landwirtschaftlicher Kredite bestimmte Anteile von 25 Millionen Dollar (die sogenannte Ausgleichsamtliche) abgeschlossen. Die Anteile der einzelnen Banken sind im Einvernehmen mit den zuständigen Ministerien festgelegt worden. Der weitaus größte Anteil von mehr als 30 Millionen Mark entfällt auf Ostpreußen.

Der Auszahlungssatz des Einzelbankens an den Landwirt wird etwas über 93 Prozent betragen. Einschließlich des von den Instituten zu erwerbenden laufenden Verwaltungskostenbeitrages ergibt sich eine Effektivverzinsung von etwa 7,5 Prozent. Das jährliche Zins- und Tilgung rund 9 Prozent macht. Da die auf die einzelnen Anteile im Verhältnis zu dem Anteil an nur ein kleiner Teil von 1000 werden können. Die Weiteraufnahme der Anteile eingeleiteten für übrigen nach Maßgabe der vom Reichstag gegebenen Richtlinien vom

Hilföpfe verpackt.

Die im Donzoprojekt im Rahmen des großen Spionageprojekts in der angelegte deutsche Technik der Hauptbelastungszeuge ist dem Reichsamt für die deutsche Maschinen seien im verlässlichen Substanzmaschinen und außerdem leicht verpackt werden, man hätte glauben können, die Arbeiter hätten sehr schlecht gearbeitet, so daß man hätte, sie umzubauen. Mit Hilfe der Arbeiter als auch stöcker weiter und der Deutschen gelieferten Maschinen seien. Der angesehene Gehalt haben sie sein gut gearbeitet, jedoch sind dem Reichsamt erklärt, daß er von selbst ausgeben erhalten habe, damit er keine der Abnahme der Maschinen machte, die Empörung bei den deutschen Angehörigen hervorgerufen. Sie lebten alle beschuldigten Mitwirkenden ab.

Neuabgrenzung der Arbeitsämter.

Starke Zusammenlegung der Arbeitsamtsbezirke.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat beschlossen, eine starke Zusammenlegung der bisherigen Arbeitsamtsbezirke durchzuführen. Während gegenwärtig im Reichsgesamte 887 öffentliche Arbeitsnachweise bestehen, ist die Zahl der Arbeitsämter nach den neuen Beschläüssen auf 362 festgesetzt worden. Diese verteilen sich auf 13 Landesarbeitsamtsbezirke wie folgt: Ostpreußen 12 (bisher 40), Schlesien 27 (65), Brandenburg 33 (82), Pommern 11 (30), Nordmark 16 (68), Niedersachsen 28 (85), Weichseln 31 (63), Rheinland 39 (55), Slesien 18 (40), Mitteldeutschland 33 (76).

